

## **Forschung und Entwicklung (FuE)**

Aus den Daten bezüglich Forschung und Entwicklung<sup>14</sup> gehen Unterschiede zwischen den verschiedenen Regionen des Programmgebietes hervor. Gemessen am BIP verzeichnen Kärnten<sup>15</sup>, Tirol und Friaul-Julisch Venetien einen höheren Anteil der Ausgaben für FuE. Südtirol, Venetien und Salzburg investieren deutlich weniger in Innovation.

In den österreichischen Regionen und in Südtirol sind es die Privatunternehmen, die die meisten Investitionen für FuE tätigen. Diese haben auch die höchste Anzahl der Beschäftigten in diesem Bereich (mit Ausnahme Tirols, das nahezu 60% des FuE-Personals in der Universität beschäftigt, obschon ungefähr 50% der Ausgaben für FuE in den Unternehmen getätigt werden), während in Veneto und Friaul-Julisch Venetien der höchste Prozentanteil der Ausgaben für FuE und das dafür zuständige Personal aus Universität und Öffentlicher Verwaltung stammt.

Von Bedeutung sind die Angaben bezüglich der Patentgesuche. In den österreichischen Regionen ist im Allgemeinen die Anzahl an Patentgesuchen höher als in den italienischen. Eine bedeutende Rolle spielt Kärnten (mit den multinationalen Konzernen Infineon und Philipps, auf die höchstwahrscheinlich der größte Anteil der Patente fällt), das in den IKT-Bereichen rund 140 Patentgesuche auf eine Million Arbeitskräfte und in der Spitzentechnologie 80 Patentgesuche auf eine Million Arbeitskräfte zu verzeichnen hat.

Ein Unterschied in den österreichischen und italienischen Regionen zeichnet sich auch beim Zugang zu und der Inanspruchnahme von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) vonseiten der Unternehmen ab. Ca. 96% der Unternehmen mit Standort auf der österreichischen Seite des Programmgebietes haben Zugang zu Internet und 70% verfügen über eine Webseite gegenüber 91% (Internet) und 50% (Webseite) in den italienischen Regionen. In Bezug auf den E-Commerce sind die Prozentanteile genau umgekehrt: Über 17% der italienischen Unternehmen und nur 10% der österreichischen Betriebe betreiben E-Commerce. Was die Anschlussmodalitäten an das Internet betrifft ist das Breitbandnetz auf österreichischer Seite weiter verbreitet.

Aktive Forschungs- und Innovationszentren, Wissenschafts- und Technologieparks sind im ganzen Programmgebiet verbreitet und stellen eine wichtige Unterstützung der Unternehmen bei Innovation und Wettbewerbsverbesserung dar. Dabei wird betont, dass diese Einrichtungen, wie auch die Unternehmen, nur in geringem Ausmaß über die beidseitigen Aktivitäten, Initiativen und Tätigkeitsbereiche informiert sind.

## **Wirtschaft**

Die Daten zum Bruttoinlandsprodukt unterstreichen die Unterschiede innerhalb des Programmgebietes. Im Gegensatz zu den Regionen Bozen, Innsbruck, Tiroler Unterland, Klagenfurt-Villach mit deutlich höheren Pro-Kopf-BIP-Werten, sowohl im Vergleich zu den nationalen Durchschnittswerten als auch zum europäischen Wert, verzeichnen die Gebiete Osttirol und Oberkärnten Pro-Kopf-BIP-Mindestwerte, die deutlich unter dem nationalen Wert liegen. Die Tendenz ist allgemein zunehmend, insbesondere im Tiroler Oberland (+23% zwischen 1998 und 2002), im Tiroler Unterland, in Udine (+22%) und Bozen

---

<sup>14</sup> Daten von Eurostat, ausschließlich auf NUTS II Ebene.

<sup>15</sup> Die Daten vom Jahre 2003 über Kärnten weichen in beachtlichem Ausmaß vom allgemeinen im Land verzeichneten vergangenen Trend ab (1998 betrug der am BIP gemessene Anteil der Ausgaben für FuE 1%).

(+21%). Für die Gebiete Pinzgau-Pongau (+11%), Klagenfurt-Villach (+12%) und Osttirol (+13%) werden hingegen Wachstumsmindestwerte verzeichnet.

Aus den nach Produktionssektor gegliederten Daten geht hervor, dass innerhalb des Programmgebietes der Anteil des Landwirtschaftssektors in Oberkärnten (über 5% des gesamten BIP) und Südtirol (ca. 3,5% des gesamten BIP), aber auch in der Provinz Udine und in Osttirol (3,3% des gesamten BIP) verhältnismäßig höher ist. Auf den Industriesektor fallen hingegen ungefähr 37% des gesamten BIP der Provinz Belluno (deutlich höherer Wert gegenüber dem Durchschnitt Nord-Ost-Italiens, jedoch graduell rückläufig in den letzten Jahren), gefolgt von Osttirol (35%), dem Tiroler Unterland (34%) und Oberkärnten (33%). Der Dienstleistungssektor ist in Südtirol (über 70% des BIP), in der Provinz Udine (68,5% des BIP), in den Regionen Klagenfurt-Villach (ca. 70% des BIP) und Pinzgau-Pongau (69%) besonders stark ausgeprägt.

### **Unternehmen und Produktionsstruktur**

Die unterschiedlich starke Verteilung der Unternehmen in den beiden Nachbarländern geht deutlich hervor. Die Anzahl der Unternehmen auf 1.000 Einwohner in den italienischen Provinzen ist sehr hoch (insbesondere in Bozen), während auf der österreichischen Seite des Programmgebietes die Anzahl der Unternehmen auf 1.000 Einwohner unter dem nationalen Durchschnitt liegt. Mindestwerte werden insbesondere in Osttirol und Oberkärnten verzeichnet.

Besonders zahlreich sind die Unternehmen des Industriesektors in Belluno und in Udine (33% und 31% der Gesamtheit der Unternehmen), wo auch die Beschäftigten dieses Sektors die höchsten Prozentanteile des Programmgebietes erreichen (48% und 33% bezogen auf die Gesamtheit der Beschäftigten). In Österreich und Südtirol überwiegen die Unternehmen und Beschäftigten im Dienstleistungsbereich deutlich (ca. 80% aller Unternehmen).

Bei den Beschäftigten im Dienstleistungsbereich fällt der allgemein hohe Anteil an Beschäftigten in Hotels und Restaurants im Programmgebiet und insbesondere in Südtirol, Tiroler Oberland, Tiroler Unterland, Pinzgau-Pongau und in der Provinz Belluno auf.

Die italienischen Provinzen verzeichnen eine hohe Anzahl an Beschäftigten im Informatik- und Forschungsbereich, während die österreichische Seite des Programmgebietes eine ziemlich hohe Anzahl an Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialwesen aufweist.

Was die Unternehmensstruktur anbelangt, sind auf beiden Seiten des Programmgebietes die Kleinbetriebe deutlich in der Überzahl. In den italienischen Provinzen sind vorwiegend Mikrobetriebe angesiedelt (ca. 94% der Unternehmen zählt weniger als zehn Beschäftigte und nur 0,7% der Unternehmen beschäftigt mehr als 50 Mitarbeiter). Im österreichischen Gebiet machen die Betriebe mit weniger als zehn Beschäftigten im Durchschnitt 87% aus, jene mit über 50 Beschäftigten 1,6%.

Die wenigen im Gebiet vorhandenen Großunternehmen könnten als Triebfeder für die Schaffung eines Vertriebsnetzes sowohl für die kleinen als auch für die großen Unternehmen fungieren und dadurch die kleinen Unternehmen unterstützen, die sich auf internationaler Ebene behaupten möchten.